

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 28 (1941)
Heft: 2

Artikel: Gefahrenmomente in der normalen religiösen Entwicklung [Fortsetzung]
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Religionsunterricht

Gefahrenmomente in der normalen religiösen Entwicklung *

In die Reihe der mehr anlagebedingten Gefahrenmomente gehört einmal der sich heute wieder stark bemerkbar machende Supranaturalismus. Im Kampfe gegen einen mit Vernunft kaum fassbaren Gegner ermüdet, dafür aber die Notwendigkeit der Uebernatur umso klarer erkennend, verschreibt sich die moderne Jugend nur zu gerne einer Geisteshaltung, die von der Religion eine Kraft und Hilfe erwartet, die die Religion kaum geben kann. Aber auch beim gewöhnlichen Volke beobachtet man sehr oft einen Wunderglauben, der schon sehr stark an Wundersucht grenzt. Man glaubt alle Legendlein und frommen Geschichtchen, alle Weissagungen und Verheissungen. Die Gefahren einer solchen Frömmigkeit sind sehr gross und führen bei Enttäuschungen nur zu leicht in eine vollständige Abkehr von Gott.

Innerlich ein wenig verwandt mit diesen Supranaturalisten sind jene Menschen, deren Religion vor allem im Gefühl ihren Ausdruck findet. Sie haben wohl ein sehr starkes Erlösungsbedürfnis, das aber sehr oft mit religiöser und übernatürlicher Erlösung nur mehr wenig zu tun hat. Gott ist ihre Zuflucht in allem (dagegen ist nichts einzuwenden), aber er wird sehr oft dabei zum Mädchen für alles degradiert. Wenn mich der Zahnschmerzt, wenn das Tier im Stalle krank wird, wenn ich mich auf ein Examen zu wenig vorbereitet habe, immer soll Gott helfen. Es sind sehr oft Menschen, die von Gott vor allem die Befriedigung ihres Gefühles erwarten; oft aber auch gehören sie mehr zum ökonomischen Typ nach Spranger'scher Prägung; dann machen sie am liebsten mit dem Herrgott ein gutes Geschäftchen; sie bezah-

len mit Vaterunsern und fröhlichen Wallfahrten; er aber muss mit weltlichem Gewinn und materiellen Vorteilen seine Vatergüte kundtun.

Zu den gefühlsmässig eingestellten Leuten gehören auch jene, die sich allzu leicht in ihrem religiösen Leben von den Suggestionen der Umwelt, der Freunde und der sozialen Stellung beeinflussen lassen. Wir müssen nun einmal mit andern Menschen zusammenleben; das ist die erste Selbstverständlichkeit. Aber dass uns dieses Zusammenleben für unsere religiöse Entwicklung zur Gefahr werden kann, ist nicht immer so selbstverständlich. Freunde, Bücher, Zeitungen, Kinos, Theater usw. sind für die religiöse Entwicklung des jungen Menschen nicht zu unterschätzende Gefahrenmomente (zuweilen auch ebenso grosse Hilfen und Vorteile). Es sei hier auf die grosse einschlägige Literatur verwiesen!

Verwandt mit dem ökonomischen Typus ist der religiöse Egoist, der um alles in der Welt seine Seele retten will, wenn auch dabei alle andern zugrunde gehen. Sehr oft offenbart er sich in der Form des Skrupulanten, der allerdings schon zu den anormen Erscheinungen gehört. Dieser Typ ist immer zuerst auf seine eigene Sicherheit bedacht; darum lehnt er so gerne jegliche Verantwortung ab. Ja selbst die Verantwortung für seine eigene Seele ladet er am liebsten noch andern auf, damit nur er selber gut gesichert sei. Dass ein solcher Mensch für das tägliche Leben unbrauchbar wird, leuchtet sehr leicht ein.

In letzter Zeit ist auch viel geschrieben und gesprochen worden über die Gefahren der religiösen Entwicklung, die von den einzelnen Temperaturen ausgehen. Es

* Siehe Nr. 1.

ist begreiflich, dass die verschiedenen Reaktionsweisen der Menschen mit verschiedenen Gefahren verbunden sein können. Sie haben einen sehr grossen Einfluss auf das religiös-sittliche Leben und sind darum auch imstande, wieder auf die Religiosität zurückzuwirken. Aber wir dürfen unser aszetisches Ideal nicht zu einem blutleeren Schema machen, das alle Unterschiede des Temperamentes und der Anlage ausgleichen soll. Nur die Auswüchse müssen beseitigt werden; das übrige bietet der religiösen Entwicklung keine Schwierigkeiten. Ein aktiver Typus wird sein religiöses Leben anders gestalten müssen als ein mehr mystisch-aufnehmender Geist.

Anlagebedingter Optimismus und Pessimismus können wiederum für die religiöse Entwicklung zu Gefahren werden, wenn sie zu alles beherrschenden Kräften werden. Die gesunde Religion gibt dem Menschen eher einen optimistischen, vertrauenden Zug. Wo der Optimismus aber in Leichtsinn ausartet, kann er zur grössten Gefahr werden. Ebenso sehr bedarf der Mensch des nötigen Lebensernstes, der mit Optimismus leicht vereinbart ist. Wo aber Griesgrämigkeit alle Freude tötet, da kann die echte Religion nicht mehr wachsen. Und so

mancher Mensch leidet unter dieser beständigen Seelenangst, die sein Leben verbittert und ihn zu Boden drückt.

Eine letzte und wichtige Gefahrenquelle für eine normale religiöse Entwicklung ist sehr oft die angeborene oder später erworbene Krüppelhaftigkeit und die Sinnesschwäche der Kinder. Dass solche harte Schicksalsschläge den Menschen so leicht verbittern und an Gott und sich selbst verzweifeln lassen, ist nur zu begreiflich. Hier muss die religiöse Erziehung mit besonderer Liebe und Geduld eingreifen, damit das bedrängte Kind in ihr die Liebe des barmherzigen Samaritans zu spüren bekommt. Versöhnung mit dem Schicksal, Wegbereitung zu einem nützlichen und brauchbaren Leben ist wohl die beste Hilfe.

Diese kurzen Hinweise auf einzelne Gefahrenmomente in der normalen religiösen Entwicklung sind nur Andeutungen; Vollständigkeit kann in einer so kurzen Arbeit nicht beabsichtigt und erreicht werden. Und zum andern sind auch hier nur Gefahrenmomente aufgezeigt, nicht aber ist auf ihre Gegenmittel und auch nicht auf ihre Auswirkungen hingewiesen. Das müsste schon einer besondern Arbeit überlassen bleiben.

Luzern.

Franz Bürkli.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Hund oder Velo?

In der Tat, die Zusammenstellung ist etwas komisch! — Aber Wunschzettel können sich solche Dinge erlauben, und um einen solchen handelt es sich hier. Und dass heutzutage noch vieles nicht mehr mit rechten Dingen zugeht, sind wir auch bereits gewöhnt. Immerhin, dass eine Mutter aus dem Arbeiterstande ihrer zehnjährigen Tochter, selbstverständlich einem Einzelkind, diese Wünsche zum Geburtstag vorbrachte, hat doch eher etwas Tragisches an sich. Denn, auch einem

nicht im besondern Masse zum Pessimismus Geneigten, müsste es doch etwas bange werden vor der Zukunft unseres Volkes, wenn in der Jugend eine solche Uebersättigung der Wünsche grossgezogen wird. Und dass die Jugend noch immer das Zukunftsbild eines Volkes prägte, ist eine bekannte Tatsache.

Der Wunscherfüllung dieses Mädchens steht im gleichen Sinne die eines gleichaltrigen Knaben aus einer andern Familie da, der sich zu Weihnachten von den Eltern ein gros-